Zur Person

„Diese Frau, weltbekannt durch Geist und Schönheit, war mehr geeignet, als irgendein Minister, eine Verhandlung erfolgreich durchzuführen.“ So charakterisierte Voltaire Maria Aurora Gräfin von Königsmarck (28.4.1662-16.2.1728). Sie stammte aus einer deutsch-schwedischen Adelsfamilie, die durch die Kriegserfolge ihres Großvaters Hans Christoph von Königsmarck für die schwedische Krone im Dreißigjährigen Krieg zu europaweitem Ansehen und riesigem Vermögen gelangt war. Sie selbst war hochgebildet, selbstbewusst und eine strahlende Schönheit. Aufgewachsen in Schloss Agathenburg und Stade, verbrachte sie ihre Jugendjahre in Hamburg und Stockholm, wo sie eine exzellente Ausbildung genoss. Ihre frühen literarischen Werke begründeten ihren Ruf als bedeutende Barockdichterin. Am Dresdner Hof wurde sie die erste Staatsmätresse des sächsischen Kurfürsten Friedrich August – August des Starken. 1696 brachte sie in Goslar ihren gemeinsamen Sohn Moritz zur Welt, der später der bedeutendste Feldherr Frankreichs im 18. Jahrhundert werden sollte. Sie selbst wurde Pröpstin des frei-weltlichen Damenstifts von Quedlinburg.

Die ungewöhnliche Kombination von reicher Begabung, kultureller Wirksamkeit, hohem Adel, modern anmutender, unverheirateter, selbstständiger Lebensart, Charme und gutem Aussehen macht sie bis heute zu einer der interessantesten Frauen der Barockzeit. Mit der französischen Schriftstellerin George Sand (eigentlich Aurore Dupin de Francueil), der Ururenkelin von Maria Aurora von Königsmarck, setzte sich diese Tradition fort.

Netzwerkerin

Wo immer sich die „schwedische Gräfin“ Maria Aurora von Königsmarck aufhielt, knüpfte sie ihre Netzwerke. Was immer sie tat, war zielgerichtet, um Einfluss und Beziehungen zu erlangen – im eigenen Interesse und im Interesse der Familie. Sie nutzte dabei zielstrebig ihre Schönheit, ihren Charme, ihre Bildung und ihre künstlerischen Fähigkeiten. Zugute kam ihr, dass sie mehrere Sprachen beherrschte. Es waren vor allem die Höfe, die europäische Netzwerke bildeten und damit die besten Chancen für gesellschaftlichen Aufstieg boten. Es begann in Stockholm, wo Aurora als junge Frau das Hofleben wesentlich beeinflusste und unmittelbar an der Kunstproduktion beteiligt war, und setzte sich in allen Lebensphasen fort. Die wichtigsten Orte zur Durchsetzung ihrer Ziele waren nach ihrer Rückkehr aus Stockholm 1692 die Höfe in Hannover, Dresden, Braunschweig und Wolfenbüttel, daneben die Städte Hamburg und Leipzig und das Damenstift in Quedlinburg. Mit Hilfe der großflächig aufgebauten Netzwerke und mit dem Zugang zu den jeweiligen Entscheidungsträgern konnte sie ihre Zukunft aufbauen. Von diesen Netzwerken profitierten neben ihrer Familie auch Künstler und weitere Personen aus ihrem Umfeld, die sie schätzte und durch mäzenatisches Engagement förderte. Auroras Bemühungen, politische Fäden zu ziehen, blieben dagegen ohne Erfolg: Weder gelang es ihr, dem schwedischen König Karl XII. während des Großen Nordischen Krieges im kurländischen Mitau 1702 ein geheimes Friedensangebot des polnischen Königs August des Starken zu übermitteln und damit zur Friedensstifterin zu werden, noch vermochte sie kurz vor ihrem Tod den Herzogstitel von Kurland für ihren Sohn Moritz zu erwerben – es wäre für die Familie Königsmarck und sie selbst ein glanzvoller Höhepunkt gewesen.

Schloss Agathenburg

Maria Aurora Gräfin von Königsmarck, geboren am 28. April 1662 in Stade, entstammte einer europaweit angesehenen und ausgesprochen vermögenden schwedischen Grafenfamilie mit Wohnsitzen u.a. in Stade und Agathenburg. Die Region zwischen Elbe und Weser befand sich damals unter schwedischer Landesherrschaft, Schweden war eine europäische Großmacht. Auroras Großvater, Hans Christoph von Königsmarck (1605-1663), hatte den Elbe-Weser-Raum im Dreißigjährigen Krieg, 17 Jahre vor Auroras Geburt, für Schweden erobert und war seitdem Gouverneur in den von Stade aus regierten Herzogtümern Bremen und Verden. Aurora und ihre drei Geschwister Carl Johan, Amalie Wilhelmine und Philipp Christoph wuchsen hier auf und durchliefen eine standesgemäße Erziehung und Ausbildung. 1655 erbaute Hans Christoph Graf von Königsmarck vor den Toren der Stadt Stade das Schloss Agathenburg, das er kostbar ausstattete. Die Agathenburg, benannt nach Auroras Großmutter Agathe, geb. von Lehsten, wurde nach 1660 ein bevorzugter Aufenthaltsort der gräflichen Familie. Nach dem frühen Tod des Vaters Cordt Christoph, ältester Sohn von Hans Christoph von Königsmarck, im Jahr 1673 zog die Mutter Marie Christine, geb. von Wrangel, mit den Kindern nach Hamburg. Schloss Agathenburg blieb noch bis 1740 im Besitz der Familie und wurde von Maria Aurora Gräfin von Königsmarck bis zu ihrem Lebensende regelmäßig aufgesucht.

frauenORTE

frauenORTE *Niedersachsen* ist eine Initiative des Landesfrauenrates Niedersachsen e.V., die Leben und Wirken bedeutender historischer Frauenpersönlichkeiten lebendig werden lässt und in der Öffentlichkeit bekannt macht.

Näheres zu frauenORTE *Niedersachsen* finden Sie unter:
www.frauenorte-niedersachsen.de

Der frauenORT Maria Aurora von Königsmarck im Schloss Agathenburg entstand in Kooperation mit der Kulturstiftung Schloss Agathenburg, der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Stade, dem Soroptimist International Club Buxtehude, dem Lions Club Stade „Aurora von Königsmarck“, der STADE Tourismus-GmbH und dem Tourismusverband Landkreis Stade/Elbe e.V.

Landesfrauenrat Niedersachsen e.V.
Landkreis **Stade**
Lions Club „Aurora von Königsmarck“ **Stade**
Soroptimist International Deutschland Club Buxtehude
STADE
Altes Land an Elbstrom

Abbildungsverzeichnis: Wappen der Grafenfamilie von Königsmarck © Riddarhuset, Stockholm/Schweden; Maria Aurora von Königsmarck im Jagdkostüm, um 1700 © Mit freundlicher Genehmigung der Städtischen Museen Quedlinburg/Schlossmuseum; Aurora von Königsmarck: Nordischer weÿrauch (UUB: V 278) © Universitetsbiblioteket Uppsala; Heinrich Christoph Fehling, Maria Aurora von Königsmarck in Begleitung ihrer Pflegetochter Maria Aurora (Fatima) und Christina Freifrau von Wrangel auf Lindeberg (?), um 1695 © Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Schloss Moritzburg, Fotograf: Hans-Peter Klut; Petersenska huset in Stockholm, Kupferstich, in: Erik Dahlberg, Suecia antiqua et hodierna, Stockholm 1693-1714, Bd. 1, 49 © Universitetsbiblioteket Lund; Anton August Beck, Schloss Salzdahlum von der Gartenseite aus der Vogelschau, um 1760 © Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel; Kaiserlich frei weltliches Damenstift Quedlinburg (Ansicht 2008) © W. Fischer/Quedlinburg; Alle anderen: © Kulturstiftung Schloss Agathenburg

schloss [a] agathenburg

Schloss Agathenburg beherbergt ein Museum zur Geschichte der deutsch-schwedischen Grafenfamilie von Königsmarck im 17. und 18. Jahrhundert. Unser gemütliches Schlosscafé lädt zu einer Pause und der verwunschene Schlosspark zu einem Spaziergang ein. Im Schlossgebäude und im angrenzenden ehemaligen Pferdestall finden regelmäßig vielfältige Veranstaltungen in den Bereichen Kunstausstellungen, Konzerte und Lesungen statt. Näheres unter:
www.schlossagathenburg.de

Öffnungszeiten

Di - Fr: 14 - 18 Uhr
Sa, So, Feiertage: 11 – 18 Uhr
Karfreitag geschlossen

Vom 15. Dezember bis 28. Februar bleiben Schloss und Café geschlossen. Veranstaltungen finden in dieser Zeit wie angekündigt statt, Führungen usw. können gebucht werden.

Schloss Agathenburg

Hauptstraße, 21684 Agathenburg (bei Stade)
Tel.: 0 41 41.6 40 11, info@schlossagathenburg.de

Texte: Beate-Christine Fiedler, Bettina Roggmann. Auf der Basis der Beiträge der Publikation: Maria Aurora von Königsmarck. Ein adeliges Frauenleben im Europa der Barockzeit, Köln 2015 (hrsg. von Rieke Buning, Beate-Christine Fiedler, Bettina Roggmann)

Gestaltung: :i//:d Institut für Integriertes Design, Bremen

Lyrik

Maria Aurora Gräfin von Königsmarck wurde schon zu Lebzeiten als Barockdichterin gefeiert. Sie schrieb Theaterstücke, Opernlibretti, Gelegenheitsgedichte und geistliche Gedichte. Sie bevorzugte dabei die französische und die deutsche Sprache. Künstlerisch aktiv war sie bis zum Lebensende, wobei der Schwerpunkt ihres lyrischen Schaffens in die Stockholmer Jahre von 1680 bis 1692 fiel.

Einer der Höhepunkte der französischen Dramatik am Stockholmer Hof war die Aufführung des Schauspiels „Iphigénie" von Jean Racine 1684. Die damals 21jährige Aurora von Königsmarck dichtete und komponierte einen eigenen Prolog. Alle Rollen, auch die der männlichen Helden, wurden von jungen Damen des schwedischen Adels gespielt. Aurora begeisterte als Schauspielerin und Sängerin die Hofgesellschaft, darunter das Königspaar. Mit dieser Inszenierung hielt die französische Hofkultur Einzug am schwedischen Hof.

Es waren gesellschaftliche oder politische Ereignisse, familiäre Gedenktage bzw. Schicksalsschläge, die Aurora – ganz im Sinne der galanten Zeit – zu Dichtungen anregten, es waren aber auch Andachtsübungen einer exklusiven Gruppe von Adelsfrauen um die schwedische Königin Ulrika Eleonora, bei denen Gedichte gelesen und teils von Aurora selbst vertonte Liedtexte gesungen wurden. Diese deutschsprachige religiöse Lyrik fand Eingang in die von Aurora verfasste Sammlung „Nordischer Weyrauch".

Das künstlerische Werk der Gräfin Maria Aurora von Königsmarck ist von hoher Qualität und steht exemplarisch für die Literatur der galanten Zeit.

Musik

Maria Aurora Gräfin von Königsmarck genoss zeitlebens ein hohes Ansehen als Expertin für Musik. Zeitgenössische Autoren benennen ihre Begabungen als überdurchschnittlich, gleich, ob als Sängerin, Cembalistin, Lautenspielerin oder Tänzerin. Früh besuchte sie regelmäßig das neueröffnete Opernhaus in Hamburg, wo sie mit der Kunst des musikalischen Dramas, Schauspiels und Tanzes vertraut wurde. In ihren Jahren in Stockholm, als sie eine führende Position am Hof einnahm, textete sie Arien und wirkte als Komponistin. Aus der von ihr selbst verfassten Sammlung religiöser Lyrik mit dem Titel „Nordischer Weyrauch" vertonte sie ihr eigenes Gedicht „O großer Gott du aller welt gebiether". Ob als Gast an den Höfen in Hannover und Wolfenbüttel oder in ihrer Rolle als offizielle Mätresse des sächsischen Kurfürsten Friedrich August, immer nahm sie eine herausragende Position bei musikalischen Darbietungen ein.
In ihrer Zeit als Pröpstin des Quedlinburger Damenstiftes wirkte die Gräfin Königsmarck als Förderin der Musik, insbesondere durch die Unterstützung der Komponisten Reinhard Keiser und Johann Mattheson. Letzterer widmete ihr seine erste, 1713 erschienene Musikmonographie „Das Neueröffnete Orchestre". Darin rühmt Mattheson die Gräfin als seine galante Förderin und Freundin.
Durch ihre intimen Kenntnisse des Musiklebens an den bedeutenden Höfen zwischen Stockholm und Dresden und als aktive Musikerin konnte Maria Aurora ihr Netzwerk zur Unterstützung aufstrebender Komponisten gut einsetzen. Dass die Gräfin Königsmarck ihnen ohne aristokratische Arroganz gegenübertrat, mögen die Musiker mehr geschätzt haben als ein finanzielles Mäzenatentum.

Stockholmer Hof

„Wer Euch, mein Fräulein, kennt, beschauet und betrachtet
Hat wohl ein Meisterstück des Himmels angeblickt,
In dem sich die Natur verschwenderisch erwiesen
Und aller Gaben Zier in eine Brust gesenkt."
(aus dem Huldigungsgedicht der schwedischen Barockdichterin Sophia Elisabet Brenner von 1687an Maria Aurora von Königsmarck)

Die 18jährige Maria Aurora Gräfin von Königsmarck zog mit ihrer Mutter Marie Christine, geb. von Wrangel, und ihrer Schwester Amalie Wilhelmine 1680 nach Stockholm. Zwölf Jahre, bis zum Tod der Mutter, verbrachte sie in der Hauptstadt der damaligen europäischen Großmacht Schweden. Sie erlebte dort glanzvolle Feste und wuchs zu einer ausgesprochen gebildeten Frau heran. Sie dichtete, komponierte, sang, spielte Instrumente und agierte als Schauspielerin. Auroras Leben bewegte sich zwischen prachtvollen Hoffesten und Theateraufführungen, bei denen sie bewundert und umschwärmt wurde, und religiösen Andachtsübungen mit Gedichtvortrag und Gesang im rein weiblichen Kreis um die Königin Ulrika Eleonora. Als eine der ranghöchsten schwedischen Adelsfamilien erstrebten und erhielten die Königsmarcks Zugang zur königlichen Familie und eine feste Position in der Stockholmer Hofgesellschaft. Aurora wurde hochverehrt, sie war der „Stern am schwedischen Hof." Sie nutzte ihre kulturellen Fähigkeiten, beherrschte die höfischen Manieren, die Kommunikationsformen der höfischen Gesellschaft, vollkommen. Sie war eine treibende, geistreiche Kraft im Vergnügungsleben des Hofes und Vermittlerin des französischen Kulturlebens.

Pröpstin

Nach dem Tod ihres Bruders Philipp Christoph, des letzten männlichen Grafen Königsmarck, im Sommer 1694 sah sich Maria Aurora Gräfin von Königsmarck veranlasst, ihre materiellen Lebensverhältnisse zu klären und solide Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Damenstifte boten hochadligen Frauen eine Alternative zu einer standesgemäßen Ehe und zugleich die Möglichkeit, eigenständig Herrschaft auszuüben. Beides entsprach Auroras Persönlichkeit. Mit Unterstützung des sächsischen Kurfürsten August des Starken, der bis 1697 Schutzvogt des Damenstiftes in Quedlinburg war, wurde sie im Mai 1700 als Pröpstin des kaiserlichen frei-weltlichen Damenstifts Quedlinburg eingeführt. Sie besaß nunmehr den zweiten Rang direkt nach der Äbtissin und einen gesicherten Lebensunterhalt. Anders als Nonnen im Kloster genossen die Damen in weltlichen Stiften weitgehende Freizügigkeiten. Sie waren nicht zur Anwesenheit verpflichtet, durften Privateigentum besitzen und ein ihrem Stand gemäßes Leben führen. Aurora von Königsmarck nutzte diese Freiheiten, reiste weiterhin viel, förderte die Künste und pflegte ihre Netzwerke. Ihr Leben in Quedlinburg war gekennzeichnet durch Streitigkeiten und Intrigen unter den Stiftsdamen. Auroras eigentliches Ziel, Äbtissin des Reichsstifts Quedlinburg und damit Reichsfürstin zu werden, erreichte sie nicht. Die Quedlinburger Stiftsdamen verhinderten ihre Wahl zur Äbtissin. Den politischen Handlungsspielraum, der sich ihr als Pröpstin bot, nutzte sie geschickt für ihre eigenen Interessen. Aurora von Königsmarck starb am 16. Februar 1728 in Quedlinburg und wurde in der Gruft der Stiftskirche beigesetzt.

Mätresse

In der jüngeren Geschichtsschreibung wird Maria Aurora Gräfin von Königsmarck in erster Linie als Mätresse des sächsischen Kurfürsten, des späteren polnischen Königs August des Starken, beschrieben. Dabei bleiben nicht nur die eigenständigen Verdienste der Gräfin unbenannt, sondern es wird auch die Rolle einer Mätresse bei Hofe verkannt. Sie war die erste offizielle Mätresse „maitresse en titre" am sächsischen Hof. Damit hatte sie repräsentative Funktionen wahrzunehmen. Sie sollte als geistreiche, gebildete und schöne Frau den Hof zum Mittelpunkt des Landes machen.

Die 32jährige Maria Aurora von Königsmarck beeindruckte den acht Jahre jüngeren Kurfürsten tief. In „Die Geschichte der Solane" beschreibt Maria Aurora selbst ihre Rolle als Mätresse am sächsischen Hof, die sie nur knapp zwei Jahre, von 1694 bis 1696, einnahm. In der Erzählung hebt sie die gesellschaftspolitische Funktion der Frau als galante Dame hervor. Galante und vollendete Umgangsformen beherrschte sie perfekt – und diese waren die Voraussetzung für ihre umschwärmte wie verehrte Stellung an europäischen Höfen. Die Inszenierung von Lustbarkeiten aller Art, für die sie berühmt war, wie auch das Ausfüllen von Rollen als Schauspielerin, Musikerin usw. diente nicht allein einem vergnüglichen Hofleben, sondern war notwendiges Ritual höfischer Begegnungen. Wer hier mitspielen konnte, hatte Einfluss. Und diesen wusste Maria Aurora in ihrer kurzen Zeit als Mätresse für die Absicherung der eigenen Zukunft und der ihrer Nachkommen zu nutzen.

Höfe der Welfen

„Die bäume wachsen auf dem Tische /
und tragen früchte von verstand;
wie sich Genuß und Lust hier mische
ist mund und auge gnug bekandt /
der garten wird selbst aufgegessen:
wer kann die Seltenheit ermessen?
Beständ'ger Liebe band von acht und dreißig Jahren
läst so viel wunder hier uns schauen und erfahren."
Diese Verse dichtete Maria Aurora Gräfin von Königsmarck spontan 1694 während der Einweihungsfeierlichkeiten des heute nicht mehr erhaltenen Lustschlosses Salzdahlum von Herzog Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel. Sie rühmt mit ihren Versen zum einen die Tischdekoration, die aus 60 aus Zuckerwerk gefertigten Bäumen bestand, an die jeweils Sonette angeheftet waren, und sie lobt zugleich die Beständigkeit der auf Zuneigung beruhenden Beziehung Herzog Anton Ulrichs zu seiner Frau. Ihr Tischnachbar, der Philosoph Gottfried Wilhelm Leibniz, antwortete mit einem ebenfalls spontanen Vers:
„Madame, wir bräuchten Ihre Treffsicherheit,
um dem Charme dieses Ortes gerecht zu werden;
Um ihn zu schaffen muss man ein Gott sein,
um ihn zu loben eine Göttin."
Für Maria Aurora waren die Höfe der Welfen zu Celle, Hannover und Braunschweig-Wolfenbüttel ein lebenslanger wichtiger Bezugspunkt. Die Gräfin nahm in der Festkultur eine herausgehobene Stellung ein. So schildert sie ihr Wirken beim Hannoveraner Karneval von 1693 in einem ausführlichen Brief an die schwedische Königin Ulrika Eleonora. Mit diesem Fest feierte Ernst August zu Hannover seine Erhebung in den Kurfürstenstand.